Bildungs- und Beratungszentrum
Arenenberg
Beratung Entwicklung Innovation

Thurgau

Merkblatt Säume auf Ackerflächen

Von Paul Wirth, Daniel Nyfeler und Jakob Rohrer, BBZ Arenenberg
Stand Januar 2018

Grundsätzliches

Als Säume werden mehrjährige, maximal 12 Meter breite, **krautige Streifen im Ackerbaugebiet** bezeichnet. Da Säume lange blühen und ganzjährig bewachsen sind, bieten sie wertvolle Nischen für viele Lebewesen. Durch ihre Linienform eignen sie sich sehr gut, Lebensräume zu vernetzen.

Ein Saum besteht **mindestens 2 Jahre** am selben Ort, eine **längere Anlagedauer ist explizit erwünscht**. Im **Unterschied zu Brachen** werden Säume regelmässig geschnitten und können auch auf vernässten Standorten angelegt werden.

Auf ÖLN-Betrieben reduziert ein Saum die düngbare Fläche in der Nährstoffbilanz sowie die SAK. Der „Stundenlohn“ ist für Säume höher als bei vielen anderen Ackerkulturen.

Beiträge pro Hektare und Jahr (Talzone, Hügelzone):	Grundbeitrag	SFr.3‘300
	Vernetzungsbeitrag	SFr.1‘000

Vorbereitung

Der **Standort** eines Saumes muss vor der Ansaat als Acker bzw. Kunstwiese genutzt oder mit Dauerkulturen belegt sein. Ansonsten können Säume überall angelegt werden.

Für ein erfolgreiches Aufkommen sollten Standort und Saatbettvorbereitung sorgfältig geplant werden. Folgende Tabelle setzt zur Standortwahl einige Leitplanken:

Sinnvolle Standorte	Ungünstigere Standorte
- an Wegen oder Böschungen, wo bereits ein schmaler Saum vorhanden ist - zwischen Ackerschlägen bieten Säume besonders wertvolle Rückzugsmöglichkeiten, z.B. für Bodenbrüter oder Feldhasen	- schattige Orte oder Flächen mit hohem Druck an Wiesenblacken, Quecken oder Ackerkratzdisteln - in unmittelbarer Nähe zu Mäuse-anfälligen Kulturen, z.B. Obstanlagen - entlang von dicht begangenen Wegen oder stark befahrenen Strassen - als Folgekultur von Brachen mit hohem Kardenbesatz

Das **Saatbett** sollte nicht zu fein, vegetationsfrei und über mindestens drei Wochen abgesetzt sein. Eine Unkrautkur vor der Anlage ist empfehlenswert: Zwei- bis dreimal mit Federzahnegge oder Striegel spontan aufkommendes Unkraut beseitigen. Direktsaat ist ungeeignet.

Aussaat

Die Aussaat empfiehlt sich von **April bis Ende Mai**. Bei einer Herbstsaat besteht die Gefahr, dass einige Samen erfrieren. Meist günstiger ist sie in entwässerten Moorböden (von September bis Anfang Oktober).

Im Saumbestand wird **mindestens ein Drittel Kräuteranteil und höchstens zwei Drittel Gräseranteil** angestrebt. Es sind für die Ansaat die beiden von Agroscope empfohlenen **Saatmischungen** zu verwenden:

- Für trockene bis frische Böden auf den meisten Ackerböden im Mittelland.
- Für feuchte, nasse, nährstoffreiche (nicht schattige) Standorte, zum Beispiel wo durch die Feuchtigkeit keine Buntbrache mehr sinnvoll ist.

Ausnahmen, z.B. für Umwandlung von Buntbrachen in Säume, werden nur durch Bewilligung des kantonalen Amts für Natur und Landschaft erteilt.

Viele der Samen sind sehr klein und auf eine oberflächliche Breitsaat angewiesen: Auf kleineren Flächen von Hand, auf grösseren mittels pneumatischer Sämaschine. **Nach der Saat einwalzen** (am besten mit Cambridgewalze). Die angesäten Arten laufen sehr langsam, zum Teil erst in der darauffolgenden Vegetationsperiode auf.

Ist das Auflaufen ungenügend, kann eine Neuansaat sinnvoll sein. Wenn der Saum genügend breit ist, sollte ein Streifen von einem Meter als Rückzugsort bestehen lassen werden.

Pflege

Im Ansaatjahr verunkrautet der Saum häufig mit spontanen einjährigen Ackerunkräutern. Dies schadet ihm nicht. Wenn der Unkrautdruck im ersten Jahr zu gross ist (Mohn und Kornblumen nicht regelmässig vorkommen), sollte ein **Säuberungsschnitt** durchgeführt werden. Dies jedoch vor dem Schossen dieser beiden Pflanzen.

In den weiteren Standjahren muss **jährlich und alternierend die Hälfte des Saums geschnitten** werden. Der Schnittzeitpunkt ist frei wählbar, liegt aber optimalerweise in der zweiten Augusthälfte. Schnitthöhe 7 bis 10 cm. Die geschnittenen Pflanzen aussamen lassen. Das Schnittgut muss abgeführt werden. Wird es als (zweijähriges) Ökoheu verfüttert, hat es einen (minimalen) Einfluss auf die betriebliche Nährstoffbilanz.

Einzelne Gras- und Streuhaufen dienen Tieren als Unterschlupf und werten den Saum auf.

Der Saum muss regelmässig auf das **Vorkommen von Problempflanzen** und schnell wachsenden Gehölzen hin untersucht und diese mechanisch bekämpft werden. Einzelstockbehandlungen sind auf ÖLN-Betrieben ausnahmsweise erlaubt (Wirkstoffliste[1]). Bei Dominanz einzelner Arten (z.B. Winden oder Quecken > 33% Deckung) muss der Saum aufgehoben werden (Ausschlusskriterien[2]).

Vereinzelt spontan aufkommende Brennnesseln sind besonders für Schmetterlinge wertvoll und nicht zu bekämpfen.

Als **Schädlinge** treten Mäuse und Schnecken im angesäten Saum und dessen Randbereich vermehrt auf. Sie verursachen in den angrenzenden Kulturen deshalb **keine wesentlichen Schäden**. Sitzstangen für Greifvögel reduzieren Mäuse wirksam. In Schnecken - empfindlichen Kulturen (z.B. Raps, Rüben) können in deren Randstreifen Schneckenkörner ausgebracht werden (nicht im Saum selbst!).

Düngung ist auf dem Saum nicht erlaubt.

Aufheben

Mit Pflug oder zwei Durchgängen mit der Kurzscheibenegge den Saum umbrechen und wiederholt oberflächlich auflaufende Keimlinge zudecken oder ausreissen (Unkrautkur). Durchwuchsprobleme in der Fruchtfolge sind nicht bekannt.

*Bei **weiteren Fragen** gibt Ihnen Hanspeter Hug, BBZ Arenenberg, gerne direkt Auskunft: 058 345 85 19.*

Dieses Merkblatt soll einen allgemeinen Überblick über die Anlage, Pflege und Rückführung eines Saumstreifens geben. Bei weitergehendem Interesse bitte die folgenden Merkblätter beachten.

[1] Herbizideinsatz in Biodiversitätsförderflächen – bewilligte Wirkstoffe; Ergänzungsblatt zu [2].

[2] Biodiversitätsförderung auf dem Landwirtschaftsbetrieb - Wegleitung

Herausgegeben von der AGRIDEA, 8315 Lindau; www.AGRIDEA.ch